



SP Frauen Schweiz
Femmes socialistes suisses
Donne socialiste svizzere

Bern, 14. Februar 2011

Dialog statt Pflastersteine!

Weil Männer- und Väterorganisationen nicht zufrieden sind mit dem Entscheid von Simonetta Sommaruga, die Vorlage des Bundesrates zum gemeinsamen Sorgerecht zu erweitern und zu verbessern, greifen sie zu Pflastersteinen. „Das ist ein Eigentor“, sagt Maria Roth-Bernasconi, Nationalrätin und Co-Präsidentin der SP Frauen Schweiz. „Es zeigt, dass sich diese Organisationen einseitig von den Interessen der geschiedenen Väter leiten lassen.“ Die SP Frauen begrüssen dagegen die Absicht von Bundesrätin Sommaruga, auch die Situation desjenigen Elternteils zu verbessern, der das Kind hauptsächlich betreut. Das verbessert auch die Situation des Kindes.

Nationalrätin Maria Roth-Bernasconi hat im März 2010 eine Motion eingereicht, welche eine umfassende gemeinsame elterliche Verantwortung fordert. Eltern haben kein Recht auf, sondern Verantwortung gegenüber ihren Kindern. Das gemeinsame Sorgerecht im Regelfall kann dazu beitragen, diese Verantwortung gemeinsam wahrzunehmen. Es muss gut abgefedert sein und das Wohl des Kindes in den Mittelpunkt stellen. Eine revidierte Unterhaltsregelung gehört auf jeden Fall dazu.

Die Ansicht, bei der geltenden Regelung handle es sich um eine Diskriminierung der Väter, stimmt nicht. Das Gesetz ist geschlechtsneutral formuliert. Es hat für Väter und Mütter gleichermaßen Gültigkeit. Die Tatsache, dass die alleinige Sorge im Falle einer Scheidung mehrheitlich den Müttern zugeteilt wird, hat mit den tatsächlich gelebten Verhältnissen zu tun. Immer noch sind es auch während der Ehe oder der Partnerschaft die Mütter, welche den grössten Anteil an Betreuungsarbeit leisten.

Allein mit der Einführung der gemeinsamen Sorge im Regelfall und Verbesserungen im Unterhaltsrecht wird weder die Gleichstellung gestärkt noch den Vätern mehr Verantwortung in der Erziehung übertragen. Da setzt die Motion Roth-Bernasconi an. Sie fordert, dass eine gesetzliche Grundlage geschaffen wird, für eine Vereinbarung zwischen Eltern über die gemeinsame elterliche Verantwortung, unabhängig vom Zivilstand und ab Geburt des Kindes. Denn die eigentliche Diskussion, ist jene der partnerschaftlichen Rollenteilung. Diese beginnt nicht erst bei der Scheidung und kann nicht einfach im Scheidungsfall angeordnet werden. Die SP Frauen würden es begrüssen, wenn sich die Männer- und Väterorganisationen dafür begeistern und mit uns in den Dialog treten könnten, statt tonnenweise unnütze Steine ins Justizdepartement zu schicken.